

Step Out : Nachsorge im Suchtbereich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **18 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Step Out – Nachsorge im Suchtbereich

Das Konzept der «Nachsorge im Suchtbereich» beinhaltet die Hilfe zur Selbsthilfe. Auf dieser Ebene bietet das Step Out Sachhilfe und Beratung an.

VOM STEP OUT-TEAM

1980 gegründet, seit 1982 von den Kantonen Basel Stadt und Baselland subventioniert und seit 1984 mit Beiträgen des Bundesamtes für Sozialversicherung ergänzt, konnte die Nachsorge die wachsenden Bedürfnisse der immer zahlreicher und schwieriger werdenden Klientinnen und Klienten abdecken. Die Stelle wuchs im Verlauf der Jahre von 50% auf 250% im Bereich der Sozialarbeit, verteilt auf vier Personen. Eine für die Koordination und die anfallenden Arbeiten äusserst wichtige 50%-Sekretariatsstelle konnte dank einer grosszügigen Spende realisiert werden.

ARBI

Ergänzt wird dieses Angebot durch das 1986 geschaffene Projekt ARBI – Arbeit und Bildung. Dieses bietet individuellen Stütz- und Nachhilfeunterricht für ehemalige Drogenabhängige an, die oftmals weder einen regulären Schulabschluss noch eine Berufsausbildung haben.

Drogenersatzprogramm

Seit der liberaleren Methadonabgabe 1987 begleitet die Nachsorge auch Menschen, die in einem Drogenersatzpro-

gramm sind. Allerdings müssen diese im Nachsorgebereich sein, d.h. nicht auf der Gasse.

HIV und AIDS

20 – 25% der Stellenbenutzerinnen und -benutzer sind HIV-positiv, einige davon aidskrank. Hier gilt die durchgehende Betreuung ganz besonders. Immer wieder begleiten Mitarbeiterinnen junge Menschen bis zu ihrem Tod.

Step Out – Hilfe zur Selbsthilfe

Die komplexe und anspruchsvolle Arbeit der Nachsorge im Suchtbereich ist in den vergangenen Jahren stets gewachsen. Das kleine aber gut eingespielte Team arbeitet effizient und kreativ. Die vielen Schritte im Verlauf der Jahre, nicht nur jene der Stelle, sondern auch der vielen früheren und heutigen Klientinnen und Klienten, die sich vorwärts bewegen in unterschiedlichem Tempo, die versuchen, ihre Drogenvergangenheit hinter sich zu lassen, Unerledigtes abzuschliessen und mit dem Blick nach vorn ihre Gegenwart zu gestalten und die Zukunft zu planen, haben auch zu dem neuen Namen für diese Stelle geführt.

Step Out – geh raus, bleib in Bewegung!

Ein Tag auf der Nachsorge Step Out

... Das Wochenende war friedlich und erholsam. Jetzt ist es Montag morgen acht Uhr. Aufgetankt mit neuen Energien betrete ich die Beratungsstelle an der Hardstrasse 60. Was erwartet mich, bzw. unser «Vierfrauen-Team»? Das erste Telefon lässt nicht lange auf sich warten: «Ist Nadja da», fragt eine Klientin, «ich brauche sie dringend, da ich nicht mehr weiter

weiss, ich habe Mist gebaut.» Ich teile ihr mit, dass Nadja um 8.15 Uhr kommt. Bei der Durchsicht meiner Akten auf dem Schreibtisch sehe ich, dass heute vier Stundungsgesuche dringend bearbeitet werden müssen, damit keine Unannehmlichkeiten für den betreffenden Klienten entsteht. Das Telefon läutet ein weiteres Mal. Es geht um IV-Taggelderabtretung an die Fürsorge. Inzwischen sind zwei weitere Kolleginnen eingetroffen. Beide sind übers Wochenende privat von Eltern und KlientInnen angerufen worden. Das gehört nicht zur Regel. An diesem Wochenende starb eine von uns lang betreute Klientin an den Folgen von «Aids». Ein anderer Klient wurde notfallmässig mit einem Beinbruch ins Spital eingeliefert. Der eigentliche Grund warum es zu diesem Unfall kam, war ein schwerer Rückfall ins Heroin. Ein weiteres Telefon nimmt unsere Sekretärin entgegen. Eine Anfrage für ein Erstgespräch. Ein junger Mann, der jetzt noch in Therapie ist, möchte mit unserer Hilfe nach seinem Austritt eine Schuldensanierung beginnen. Aber es geht ihm nicht nur um die Schulden. Er möchte auch in anderen Lebensbereichen Unterstützung und Begleitung. Wir machen einen Termin ab. Eine Klientin, deren Schutzaufsicht, Schuldensanierung und Lohnverwaltung wir übernommen haben, steht pünktlich vor der Tür.

Ach ja, es ist Monatsanfang. IV-Taggelder und IV-Renten kommen neu herein. Da gibt es auch im Sekretariat viel zu tun. Nochmals ein Telefon: Notfall. Ein Klient ist ins Kantonsspital eingeliefert worden, Aids akut, Herzstillstand, Kreislaufzusammenbruch. Vielleicht überlebt er die nächsten zwei Stunden nicht.

Dieser Montag morgen war sehr intensiv. Mittags sitzen wir noch kurz zusammen, um gegenseitige Infos auszutauschen. Der Nachmittag ist nun vorwiegend reserviert für Klienten und Klientinnen, die ihre regelmässigen Beratungsgespräche wahrnehmen ...